



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2017

**Gonzo wohnt nicht mehr hier: was geschieht nur mit den Toten, fragt Tom
Kummer in seinem Roman und findet auf seine Weise Antworten**

Theisohn, Philipp

Other titles: Rezension zu: Tom Kummer: Nina Tom. Blumenbar-Verlag, Berlin 2017

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-170009>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Theisohn, Philipp. Gonzo wohnt nicht mehr hier: was geschieht nur mit den Toten, fragt Tom Kummer in seinem Roman und findet auf seine Weise Antworten. In: NZZ, 28 April 2017, 38.

Neue Zürcher Zeitung

Feuilleton

Gonzo wohnt nicht mehr hier; Was geschieht nur mit den Toten, fragt Tom Kummer in seinem Roman und findet auf seine Weise Antworten

Auswärtige Autoren, AA

824 Wörter

28 April 2017

Neue Zürcher Zeitung

NEUZZ

Deutsch

Copyright 2017. Besuchen Sie die Website der führenden Schweizer Internationalen Tageszeitung unter

Philipp [Theisohn](#)

Es wäre verwegen gewesen, etwas anderes zu erwarten. Die Aufnahme von Tom Kummers Roman «Nina & Tom» musste mit einem Enthüllungsgestus einhergehen. «Er könne es nicht lassen», hielt die [«Süddeutsche Zeitung»](#) vergangene Woche Kummer vor, und gemeint war damit natürlich das Abschreiben, das unausgewiesene Nutzen von Fremdtext. Gefunden hat man etwa Sätze aus Romanen von Frédéric Beigbeder und [Richard Ford](#).

Es würde nicht verwundern, wenn sich im Laufe der nun einsetzenden digitalen Recherchen nach und nach noch die eine oder andere verschwiegene Quelle einfände. Der Aufbau-Verlag hat bereits per Pressemitteilung sich dazu bereit erklärt, ein entsprechendes Verzeichnis in Folgeauflagen mitzuliefern, zugleich aber erläutert, Tom Kummer könne nun einmal «nicht anders kreativ arbeiten, als er es tut, und das ist nicht einmal auf der Ebene des Bewusstseins».

Ein zeithistorisches Zeugnis

Da formuliert natürlich im Hintergrund die Rechtsabteilung mit, und das ist wieder einmal durchaus schade. Denn gerade dieses Buch verträge es durchaus gut, wenn man die ihm zugrunde liegenden Schreibverfahren ganz offen und offensiv einmal zur Diskussion bringen würde. Freilich nicht, weil es einen dringenden Nachholbedarf beim Lesepublikum in Sachen Intertextualität oder unbewusstes Textgedächtnis gäbe.

Man muss nicht zwingend [Kathy Acker](#) – die selbst das Urheberrecht für eine Form der Prostitution hielt – lesen, um Kummers Roman interessant zu finden. (Man kann sie gleichwohl dort – bei Kummer – lesen, wenn auch nicht unter ihrem Namen.) Ob gewollt oder ungewollt: «Nina & Tom» ist gerade wegen seiner Machart nicht nur ein berührender, sondern vor allem auch ein zeitgeschichtlich relevanter Text.

Erschütternde Leseerfahrung

Um das zu verstehen, darf man ihn gerade nicht von seinem Verfasser lösen. Im Gegenteil: Dieser Roman lebt vom öffentlichen Wissen um [den Journalisten Tom Kummer, seine Selbstinszenierung als «Bad Boy»](#), um den Schaden, den er unter seinen Kollegen angerichtet hat, um die Verachtung und das Mitleid, die ihm oft im gleichen Atemzug von ehemaligen Weggefährten und -gefährten entgegenschlagen.

All das gehört zu einem literarischen Versuchsaufbau, dessen Zweck vor allem der Klärung einer Frage dient: Was geschieht mit den Toten einer Welt, von der alle behaupten, sie sei ohnehin nur eine Aneinanderreihung von Versatzstücken, weil ihr Schöpfer nun einmal ein pathologischer Plagiator sei und «nicht anders könne»? Es ist die Antwort auf diese Frage, die «Nina & Tom» zu einer erschütternden Leseerfahrung werden lässt.

Das Sujet ist hier Trauer, die Trauer um den meistgeliebten Menschen. Gerahmt und strukturiert wird der Roman durch die letzten Stunden im Leben von Kummers Frau Nina, die 2014 einem Krebsleiden erlegen ist. Eingeflochten in diese Stunden ist die Erzählung einer Liebe, die Anfang der 1980er Jahre in einem Klub in Barcelona beginnt und die sich streckenweise so liest wie eine von Kummers Storys. (Bisweilen liest man auch tatsächlich Kummers Storys; aus seiner [Reportage](#) über die Cholera-Epidemie in Peru, die er 1991 für den «Spiegel» geschrieben hat, hat er jedenfalls einen ganzen Absatz lässig zweitverwertet.)

Was heisst das, «wie eine von Kummers Storys»? Das heisst, dass der gewählte Gegenstand immer wieder verstellt wird von den Eigeninteressen desjenigen, der ihn schreibend zu fassen versucht. Am Ende erweist sich die journalistische Wirklichkeit als eine Projektion von Lüsten, eine seltsame Mischung von individuellem und öffentlichem Begehren.

Eine Welt aus Lügen

Dort, wo diese Art von Reportagen den Namen «Gonzo-Journalismus» erhielt, bei dem von Tom Kummer verehrten Hunter S. Thompson, wurde sie getragen von einem Gestus der Aufklärung: der Befreiung vom Joch der «objektiven Berichterstattung». Kummer, den letzten echten Gonzo, führte die Überzeugung, dass eine Welt aus Lügen auch keine Wahrheit, sondern nur weitere Lügen verdient, bis hin zu seinen berühmten Fake-Interviews in Hollywood.

Mag man diese Pose heute im mildesten Sinne für überholt, im strengsten für unethisch halten, so hat sie Kummer selbst in «Nina & Tom» auf ihre härteste Probe gestellt. «Alles ist hier gewalttätig, glamourös, easy. Alles Oberfläche.» Während das erlebende Ich diesen Zustand gerade geniesst, weil es sich nicht lange mit Substanz herumschlagen muss, sondern gleich zu den Substanzen kommen kann, wird das erinnernde Ich unweigerlich mit dem Problem konfrontiert, dass in einem solchen Kosmos niemand Spuren hinterlassen und ein Mensch, der in ihm stirbt, von der Literatur nicht wieder heraufbeschworen werden kann.

Die abwesende Geliebte

Am Ende bleiben von ihr oder ihm Szenen, die sich womöglich nie abgespielt haben, Texte, die von ganz anderen oder für ganz andere einst geschrieben wurden, mehr oder weniger (eher mehr) pornografische Stereotypen, Erinnerungen an Drogen, Filme, Songs, Marken, kulturindustrieller Schutt – und die Geliebte nirgends.

Nirgends in diesem Buch kommt sie zum Vorschein, denn es ist nicht ihr Buch, sondern ein «persönlicher Bericht auf Ninas Kosten», wie der Erzähler am Ende gesteht. Und wer genau hinsieht, der versteht: Hier trauert nicht nur ein Mann um seine Liebe. Hier trauert auch eine in die Jahre gekommene Schreibhaltung um die ihr abhandengekommene Welt. Nicht pietätlos. Herzerreissend.

Tom Kummer: Nina & Tom. Roman. Blumenbar-Verlag, Berlin 2017. 256 S., Fr. 28.90.



Dokument NEUZZ00020170428ed4s0004a

Zusammenfassung der Suche

Text	Theisohn
Datum	In den letzten 2 Jahren
Quelle	Alle Quellen
Autor	Alle Autoren
Unternehmen	Alle Unternehmen
Thema	Alle Themen
Branche	Alle Branchen
Region	Alle Regionen
Sprache	Deutsch Oder Englisch
Gefundene Ergebnisse	172
Zeitstempel	29 März 2019 11:57